

Bücherrätsel - Was gehört zusammen?

Hier seht ihr die Titelseiten, Klappentexte und die jeweils erste Seite von fünf Büchern, die vermischt wurden. Eure Aufgabe ist es nun

- jene Titelseiten, Klappentexte sowie ersten Seiten, die jeweils zusammengehören zu finden
- eure Wahl zu begründen
- und dem Buchfragment einen Titel zu geben.

Felix Mitterer



Das Stück und
die Fernsehformung

HAYMON

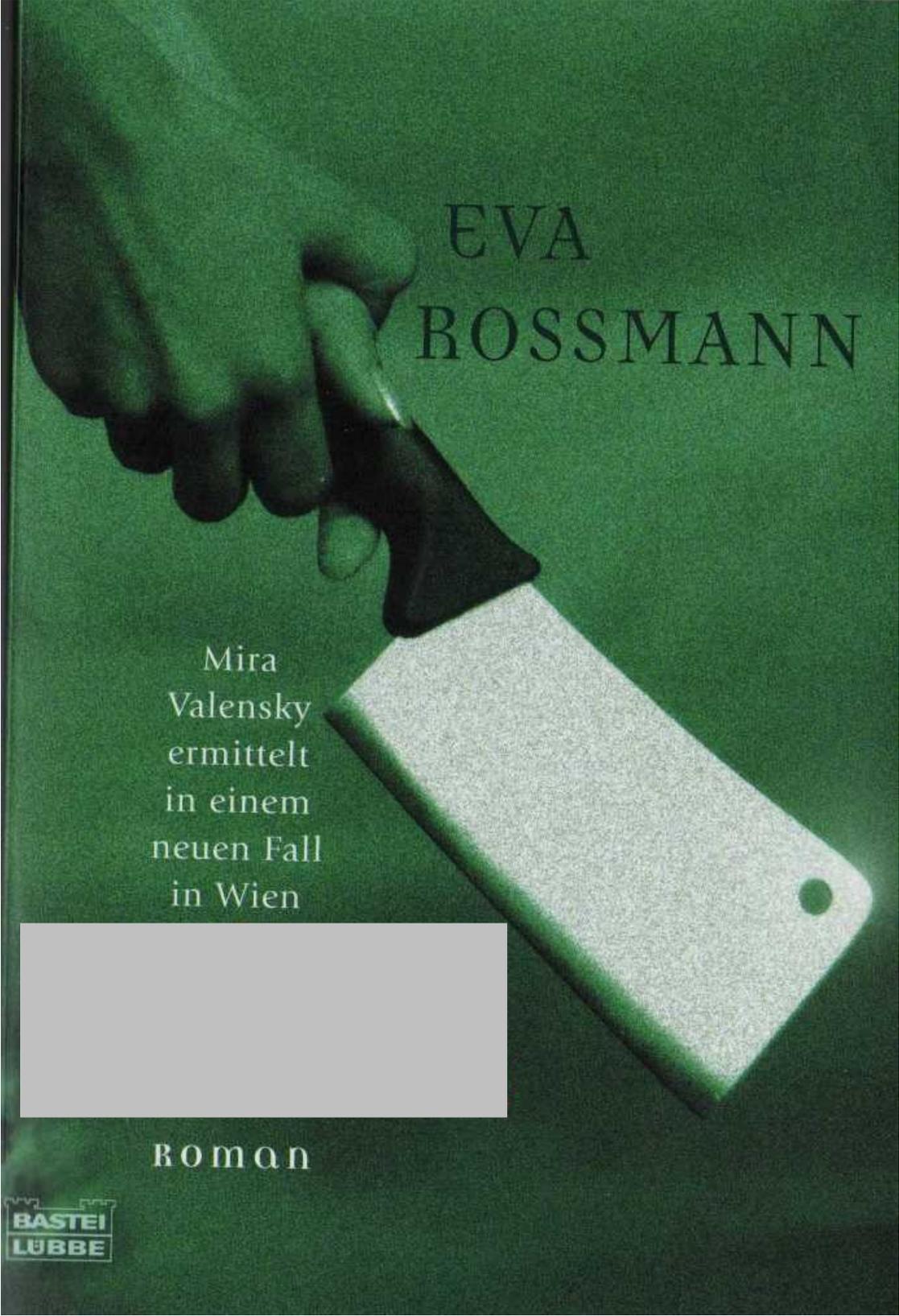
1. AKT

Sommer.

Bauernstube. Ein Fernsehapparat mit Videorecorder unter dem Herrgottswinkel, ein Spiegel links neben der Tür, ein Tisch in der Mitte. Fallenlassen eines Blechkübels auf dem Gang draußen, der Kübel rollt hörbar über den Boden, wird wieder aufgestellt. Wenig später öffnet sich langsam die Tür an der Rückwand, und der Junge betritt die Stube. Er ist barfuß, trägt eine alte, weite, zu kurze Hose mit Hosenträgern, ein zu großes Hemd und eine abgenützte Clownmaske vor dem Gesicht. Der Junge bewegt sich sehr schwerfällig und verkrampft. Nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hat, bleibt er einen Moment stehen und schaut in Richtung Publikum. Dann will er ganz in den Raum hineingehen, sieht aber plötzlich den Spiegel neben der Tür und bleibt stehen. Langsam geht er auf den Spiegel zu, bis er mit der Nase der Maske fast daranstößt. Auf einmal schiebt er die Maske über den Kopf zurück und betrachtet sein Gesicht im Spiegel. (Das Publikum darf sein Gesicht dabei nicht sehen, was leicht zu machen ist, da der Junge ja mit dem Rücken zum Publikum steht und sein Gesicht sich dicht vor dem Spiegel befindet.) Während der Junge sich anschaut, befinden sich seine Hände am Spiegelrahmen. Die Hände rutschen in einer resignierenden Bewegung langsam am Spiegelrahmen hinunter, der Junge zieht schnell wieder die Maske übers Gesicht und wendet sich mit einem leisen Wehlaut vom Spiegel ab. Er geht langsam zur Rampe vor, schaut kurz übers Publikum hinweg, erblickt dann den Fernsehapparat und geht auf ihn zu. Er bleibt vor ihm stehen, beugt sich unschlüssig vor, weicht etwas zurück, streckt plötzlich die Finger nach der Einschalttaste aus, zuckt wieder zurück, klopft nervös die Hände zusammen, schaut zum Fenster, geht schnell hinüber, blickt aus dem Fenster, geht wieder zum Fernsehapparat, fährt zögernd mit der Hand hin, schaltet dann schnell ein, weicht zurück und schaut. Bild und Ton kommen, es läuft ein Spiel- oder Zeichentrickfilm. Der Junge setzt sich auf den Boden und schaut zu, kommentiert die Handlung mit ein paar unartikulierten Lauten, bewegt die Arme dazu. Plötzlich erschrickt er, schaut zum Fenster, steht auf, geht schnell zum Fenster, blickt hinaus, geht wieder zum Fernseher, dreht dann den Ton des Fernsehers ab. Er tritt wieder zurück, kniet sich hin und schaut. Draußen öffnet sich die Haustür, Schritte sind zu hören.

STIMME DES ALTEN: Is wer dahoaam?

Der Junge erschrickt furchtbar, läuft zum Fernseher, schaltet ihn aus, sucht in panischer Angst nach einem Versteck kriecht unter den Tisch. Die Tür öffnet sich, der Alte schaut herein, kommt in den



EVA
ROSSMANN

Mira
Valensky
ermittelt
in einem
neuen Fall
in Wien

ROMAN

BASTEI
LÜBBE

ist die österreichische Antwort auf Mankell & Co.«

Reclams Krimi-Lexikon

Als leidenschaftliche Hobbyköchin schätzt Mira Valensky den gut sortierten Supermarkt in ihrer Nähe. Eines Tages wird sie von der schüchternen Kassiererin Grete um Hilfe gebeten: Ein Überfall sei vertuscht worden. Wenig später habe man die rote Karin, Leiterin der Fleischabteilung, gefunden, fast erschlagen von einem Stapel Cognac-Kisten. Noch während Mira dieser Sache nachgeht, wird der junge unbeliebte Regionaldirektor im Lagerraum erschossen aufgefunden. Auf der Suche nach dem Mörder findet Mira – mit der tatkräftigen Unterstützung ihrer Putzfrau Vesna – heraus, dass die Abteilung für Frischfleisch beileibe nicht hält, was die Werbung verspricht.

Allgemeine Reihe

ISBN 978-3-404-15227-8	€ 7,95 [D]
	0 0 0 0 4
9 783404 152278	
Österreich € 8,20 [A]	WG 2121

www.luebbe.de

**BASTEI
LÜBBE**

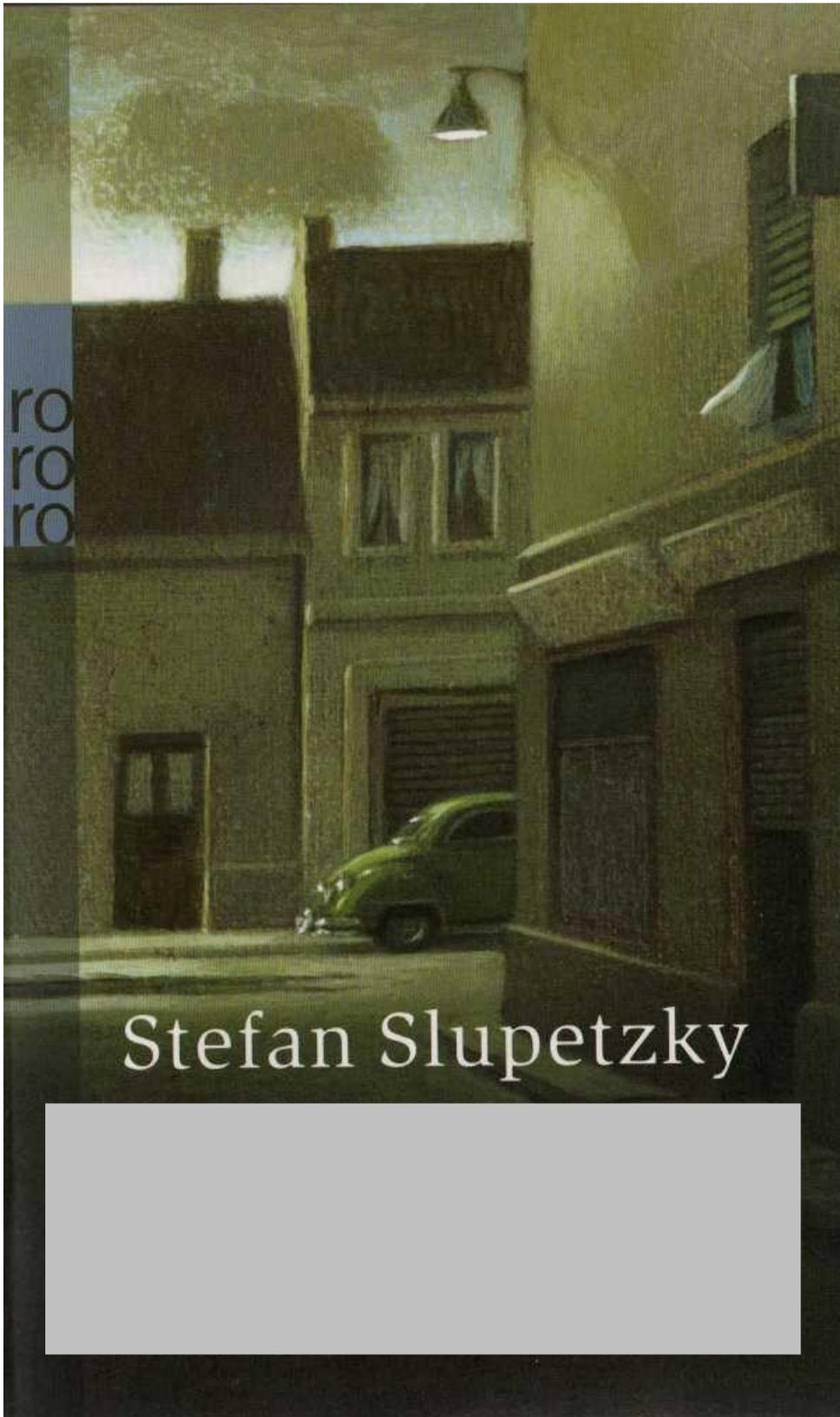
C

Grete sah verstohlen auf die Uhr. Zwei Minuten nach halb acht. Sie zog eine Packung Frischmilch, zwei Becher Erdbeerjoghurt, einen Tube Senf, eine Schale mit Hühnerkeulen über das Glasfeld der Scanner-Kasse.

Die anderen elf Kassen waren schon geschlossen. Warum immer sie am Ende übrig blieb? Ihr Rücken tat weh. Wechselgeld. Auf Wiedersehen.

Nach diesem Kunden würde sie das große, gläserne Eingangportal abschließen müssen. An sich war das Sache des Filialleiters, aber der hatte ihr wie so oft den Schlüssel anvertraut und dabei getan, als handle es sich um eine Auszeichnung. Die Hintergrundmusik hatte Grete wie jeden Tag erst im Nachhinein wahrgenommen, dann, als die Berieselung pünktlich zu Geschäftsschluss aufgehört hatte. Die Lichter, die keine andere Funktion hatten, als zum Kauf zu animieren, gingen aus. Die Regale mit den Süßwaren, denen Grete vis-a-vis saß, lagen nun im Halbdunkel. Ihre Kolleginnen rechneten bereits die Einnahmen der Schicht ab. Irgendwo, ganz oben bei der Frischfleischabteilung, wurde gerade die große Nassreinigungsmaschine abgeschaltet. Ob Hans zu Hause sein würde?

Sie seufzte, als noch ein Kunde auftauchte. Sie hörte zuerst gar nicht hin, sondern grüßte nur freundlich, so, wie sie es gelernt hatte. Es lag bloß ein Ultrakauf-Plastiksack auf dem Förderband, dahinter stand eine Flasche Bier. Der Mann räus-



ro
ro
ro

Stefan Slupetzky

ro
ro
ro

Mord im Wiener Zoo!

Dabei hat für den Lemming alles so friedlich begonnen: eine warme Sommernacht, ein gedankenverlorener Rundgang im Schönbrunner Tiergarten ... Doch dann die grausige Entdeckung: In einem der Gehege baumelt ein erhängter Pinguin! Schon bald sieht sich der Lemming gegen seinen Willen in einen Fall verwickelt, der ihm nicht nur äußersten Scharfsinn, sondern auch einigen Kunstverstand abverlangt.

www.rororo.de

ISBN 978-3-499-24230-4 € 8.95 (D)



9 783499 242304

D

1 Der Schrei kommt um halb vier vom Osten her. Plötzlich zerreißt er die Stille, gellt durch die Nacht und erstirbt in den Tiefen des Waldes. Eine kurze, eine trügerische Pause tritt nun ein, ehe ein weiteres Brüllen ertönt, tief jetzt und wütend, heiser und wild. 9

Durch das Buschwerk streicht ein warmer Lufthauch, in den Ästen flattert ein nervöser Vogel auf. Und als hätte die Natur mit seinem zarten Flügelschlag den Taktstock gehoben, als hätte sie nur ihre Kräfte gesammelt, Atem geholt, um für ein drhnendes Forte gerstet zu sein, setzt gleich darauf ihr gesamter bombastischer Klangkörper ein. Aus hundert Kehlen kreischt und fltet, jault und krchzt es auf einmal los, aus hundert Mulern erschallt die markerschtternde Dschungelkakophonie, weitet sich aus, pflanzt sich fort, während das Scharren und Stampfen Hunderter Pranken, Krallen und Hufe den Boden erzittern lässt.

Der Lemming horcht auf. Schüttelt langsam den Kopf und rasch das Gemcht. Schließt dann die Hose und tritt hinter dem Baum hervor. Nach und nach klingt er ab, der gespenstische Lärm, verhallt in den Alleen, bis nur noch vereinzelt die schrillen, hysterischen Rufe der Makaken zu vernehmen sind.

«Affenpack», murmelt der Lemming. «Nervöses Affenpack ...» Und während er seinen Rundgang fortsetzt, wenden sich seine Gedanken Darwins Evolutionslehre zu, der belegten Verwandtschaft zwischen tierischen und menschlichen Lemuren. Wie zur Bestätigung schimmert im Mondschein der Kaiserpavillon durch die Bäume, der, wie der Lemming

Daniel Glattauer



BASTEI
LUBBE
STARS

»Es gibt Menschen, die sogar die Beschreibung eines
Suppenwürfels zu einem Lesevergnügen machen können.
[REDACTED] ist so einer.« *Der Standard*

Max will vor Weihnachten flüchten. Dabei ist ihm Kurt, sein Hund,
im Weg. Kurt war leider eine Fehlinvestition. Er schläft meistens,
und wenn er sich bewegt, dann höchstens unbeabsichtigt.

Katrin hat mit den beiden ursprünglich nichts zu tun. Sie wird
demnächst dreißig und leidet unter Eltern, die darunter leiden, dass
sie noch nicht den Mann fürs Leben gefunden hat. Mit Weihnachten
kommt der Höhepunkt des familiären Leidens auf sie zu.
Dann tritt plötzlich Kurt in Erscheinung. Katrin mag zwar
keine Hunde. Aber Kurt bringt sie auf eine Idee ...

ISBN 978-3-404-77229-2

5,00 [D]



0 0 0 0 1



9 783404 772292

Österreich 5,20 [A]

WG 2112

**BASTEI
LÜBBE
STARS**

www.luebbe.de

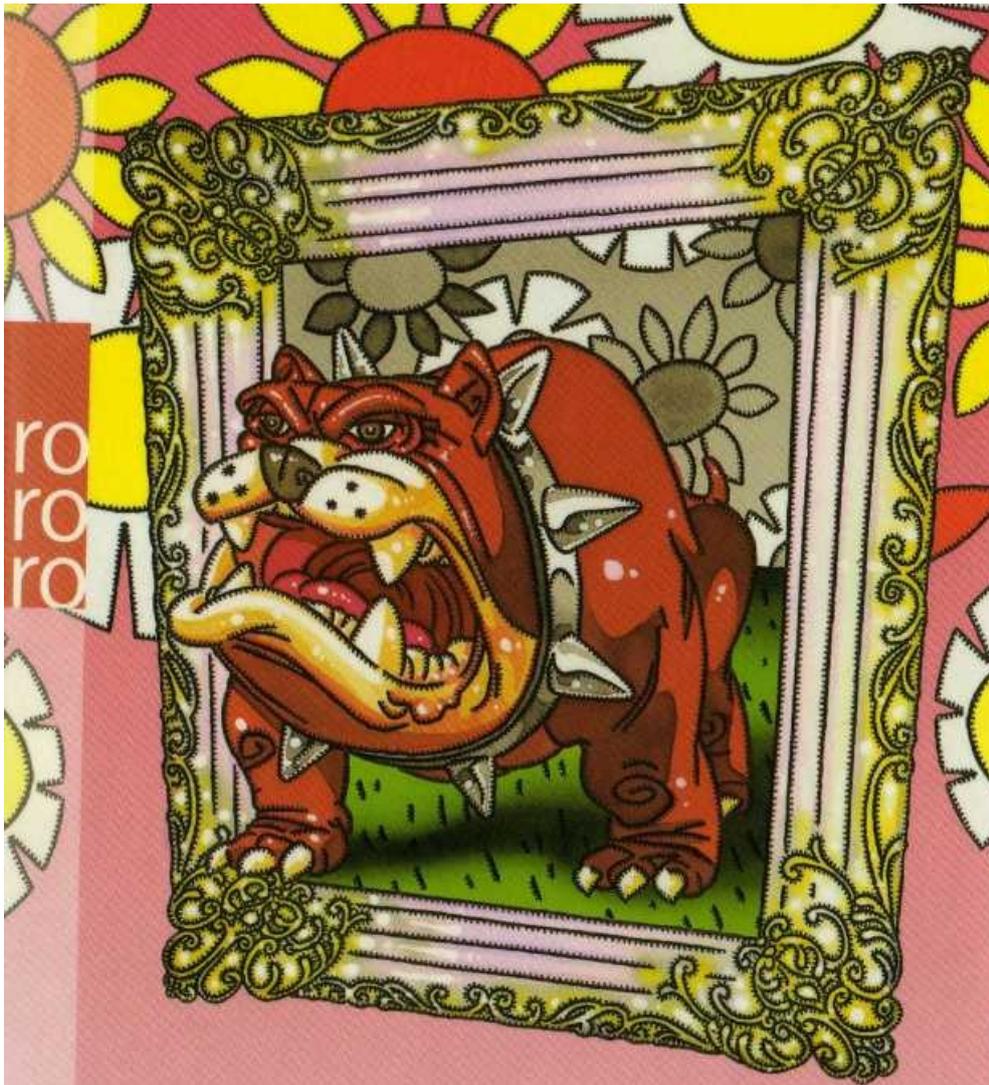
E

1. Dezember

»Kurt feiert Weihnachten dieses Jahr wie üblich daheim. Sein Herrchen (ich) sicher nicht. Also nehmt mir bitte den Hund ab. Er ist zutraulich und pflegeleicht. Er ist ein guter Hund.«

Diese Meldung konnte im Internet unter dem Stichwort »Weihnachten« abgerufen werden. »Sein Herrchen« war Max. Kurt war ein reinrassiger Deutsch-Drahthaar. Was er gerade machte? Er lag unter seinem Sessel und zählte im Geiste seine Deutsch-Drahthaare. Es war nicht wirklich sein Sessel, nur der Sessel, unter dem er immer lag. Von den zwei Jahren, die Max und Kurt im gemeinsamen Haushalt verbracht hatten, war Kurt etwa ein-dreiviertel Jahre unter dem Sessel gelegen. Man konnte also beruhigt »sein Sessel« sagen. Wenn sich Kurt irgendetwas verdient hatte, dann diesen Sessel. Allerdings hatte sich der Sessel Kurt nicht verdient. Der Sessel war nämlich im direkten Vergleich der deutlich Lebendigere von beiden.

Max war, sah man von Kurt ab, ein Single. Er war es aus Überzeugung, nicht aus Verlegenheit, er konnte ja nicht sein Leben lang verlegen sein. Max war immerhin bereits 34. Um das gleich einmal abzuklären: Er war nicht schwul. Es wäre zwar nichts dabei gewesen, auch George Michael war schwul, aber Max stand auf Männer ungefähr so sehr wie auf Fensterrahmenputzen oder Betttuchabziehen oder Kurt-auf-die-Beine-Stellen. Max sah es so: Mit



Wolf Haas

ro
ro
ro

Von Kampfmüttern und Killerhunden



geboren 1960 in Maria Alm am Steinernen Meer, war Universitätslektor und Werbetexter, bevor er sich mit «Auferstehung der Toten» auf Anhieb «in die erste Liga der deutschsprachigen Krimiautoren» (FACTS) schrieb. Mehrfach wurde Haas mit dem Deutschen Krimi-Preis ausgezeichnet. Die Verfilmung von «Komm, süßer Tod» war ein großer Erfolg.

Der beste Freund des Hundes ist der Pensionist – und das Kleinkind sein natürlicher Feind. Aber müssen militante Mütter die Vierbeiner deshalb gleich mit präparierten Keksen umbringen? Privatdetektiv Brenner zweifelt daran, als er die Fährte des Hundemörders aufnimmt. Doch Mensch und Hund haben in diesem Fall auch etwas gemeinsam, denn plötzlich sterben nicht nur die treuen Vierbeiner.

Foto: Lukas Beck
www.rororo.de

ISBN 3-499-23331-2 € 8.90 (D)



F

eins

Jetzt ist schon wieder was passiert. Und manchmal beneide ich die Vögel, die über dem Augarten kreisen und von der ganzen Sache nichts wissen. Weil als Vogel hast du die berühmte Perspektive, du drehst deine Parkrunden, immer schön majestätisch. Du steigst vom Flakturm mitten im Augarten in die Luft und lässt die Liegewiesen unter dir vorbeiziehen, die Kinderspielplätze und die Hundezonen. Du schaust dir die Fußballfelder an, kreist mit der roten Laufbahn um die Wette, und über das blaue Kinderschwimmbad kommst du in den waldigen Teil hinüber mit den kreuz und quer laufenden Irrwegen. Da hast du als Krähe oder Mauersegler alles so schön im Blick, dass du aus der Distanz jeden auslachst, der wegen ein bisschen Mord die Fassung verliert.

Aber interessant. Vögel trösten einen nur bei Tag. Und nur wenn sie fliegen. Und nur wenn die Sonne scheint. Weil wenn die Nacht einbricht, da schreien die im Augarten, dass man glaubt, die ganze Geschichte ist vielleicht doch nicht so spurlos an ihnen vorübergegangen. Wenn da so ein Feld voller Krähen zusammenkommt, das ist ein hysterisches Gewieher, das glaubst du gar nicht. Tagsüber tun sie recht majestätisch. Aber am Abend fürchten sie sich vor dem Schlafengehen.

Jetzt heißt es, man soll so eine Geschichte nicht verdrängen, sondern alles noch einmal durchleben, nur das hilft. Nur nicht so tun, als wäre nichts gewesen. Weil natürlich hat sich hinter-

dtv

Christine Nöstlinger



»Ich sage es ja oft, und ich will es,
solange ich lebe, beherzigen:
Der Mensch soll sich nicht allzu ernst
nehmen und über sich selbst
lachen können!«

Emma K. macht ihrem Ärger über
die Ungereimtheiten und
Unzulänglichkeiten des Alltags einer
75jährigen Luft. Daß ihr dabei
der Humor nicht abhanden kommt, da
sei [REDACTED] vor!

großdruck

Deutscher Taschenbuch Verlag

Büchereien der Stadt Linz



C0000925810

K

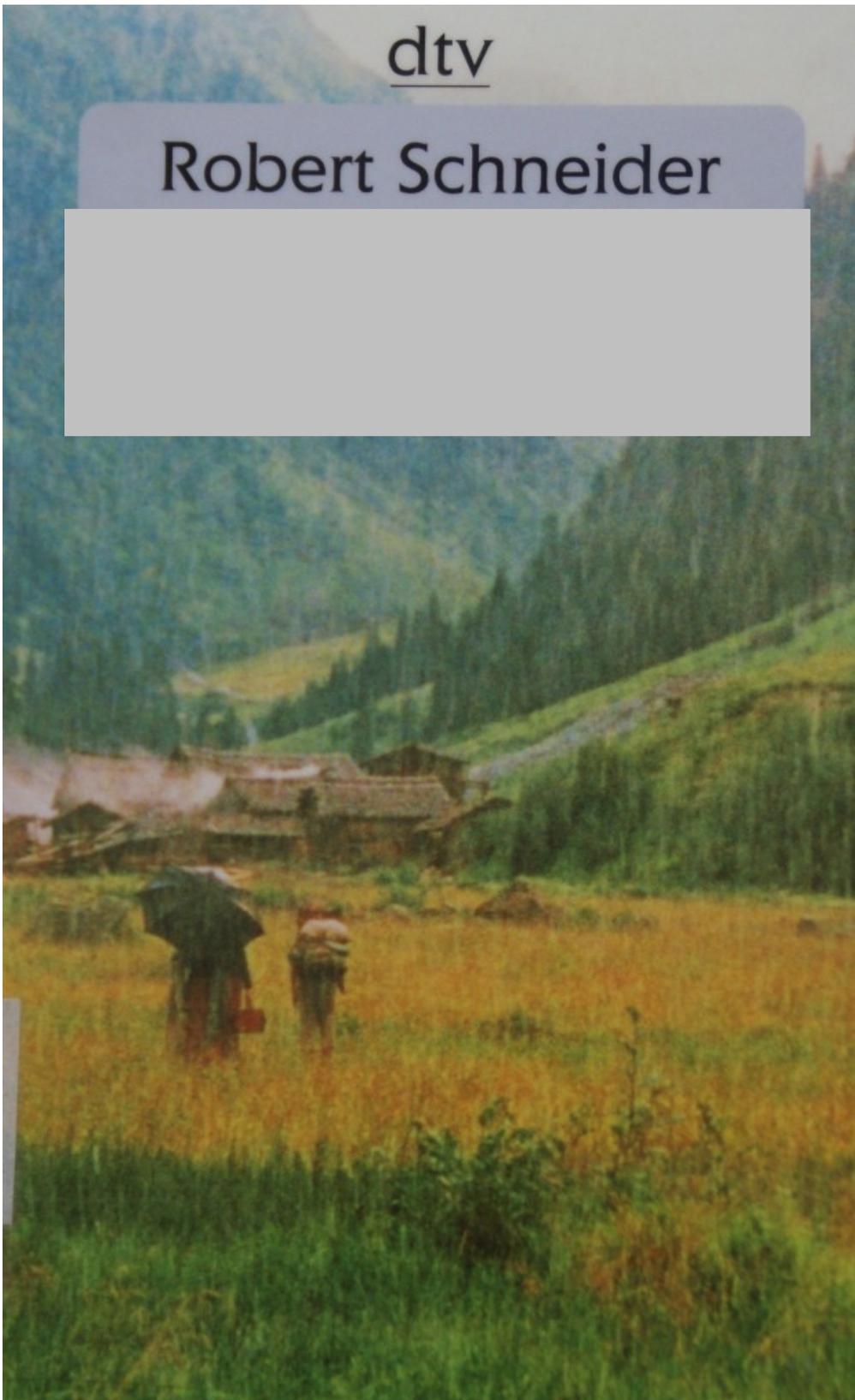
Werte Tochter

Gestern, wie ich bei Euch zu Besuch war, war bei Euch unheimlich »dicke Luft«. Du warst grantig, mein verehrter Herr Schwiegersohn war grantig, weil Du grantig warst und er meinte, Du hättest dazu keinerlei Grund, und Dein Nachwuchs war grantig, weil er fand, ein Elternhaus habe ein »fröhliches Nest« zu sein und Eltern hätten die Verpflichtung, heitere Stimmung zu verbreiten.

Warum Du in letzter Zeit so oft grantig bist, ist mir klar. Du fühlst Dich von Mann und Sohn und Tochter ausgenützt. Und ich gebe zu, Du bist es auch! Immer und ewig will einer von den guten Herrschaften etwas von Dir. Kaum hast Du Dich hingesezt und willst die Zeitung lesen, kommt Deine liebe Tochter und legt Dir eine Bluse zum Bügeln hin. Oder Dein Herr Sohn will stante pede eine kleine »Zwischenmahlzeit« haben. Oder Dein werter Gemahl braucht einen Hemdknopf angenäht. Aber, liebe Tochter, warum kommst Du all diesen Ansinnen nach und bist dann grantig? Warum lehnt Du nicht ab und bleibst heiter? Und wenn Du schon meinst, mein Schwiegersohn sei

dtv

Robert Schneider



Das kurze Leben eines
armen Bauernjungen und
genialen Musikers.

»Ein Panorama von Genie
und Wahnsinn, von Gewalt und
Leidenschaft ... eine Anklage
gegen alle, die Begabung nicht
erkennen oder sich der
Erkenntnis widersetzen.«

August Everding

großdruck

Deutscher Taschenbuch Verlag

Büchereien der Stadt Linz



C0000925836

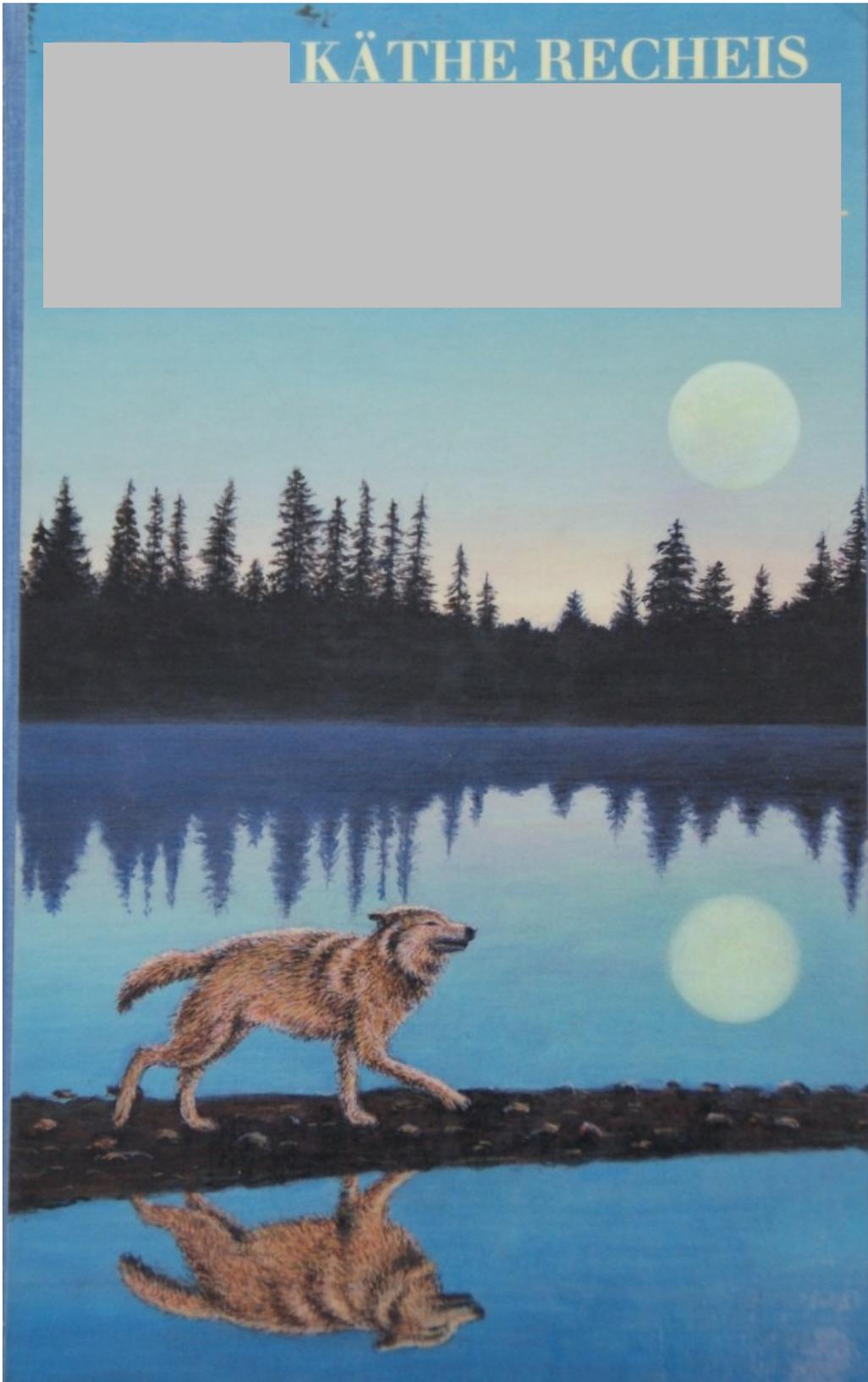
B

Wer liebt, schläft nicht

Das ist die Geschichte des Musikers Johannes Elias Alder, der zweiundzwanzigjährig sein Leben zu Tode brachte, nachdem er beschlossen hatte, nicht mehr zu schlafen.

Denn er war in unsägliche und darum unglückliche Liebe zu seiner Cousine Elsbeth entbrannt und seit jener Zeit nicht länger willens, auch nur einen Augenblick lang zu ruhen, bis daß er das Geheimnis der Unmöglichkeit seines Liebens zugrunde geforscht hätte. Tapfer hielt er bis zu seinem unglaublichen Ende bei sich, daß die Zeit des Schlafs Verschwendung und folglich Sünde sei, ihm dereinst im Fegefeuer aufgerechnet werde, denn im Schlaf sei man tot, jedenfalls lebe man nicht wirklich. Nicht von ungefähr vergleiche ein altes Wort Schlaf und Tod mit Brüdern. Wie, dachte er, könne ein Mann reinen Herzens behaupten, er liebe sein Weib ein Leben lang, tue dies aber nur des Tags und dann vielleicht nur über die Dauer eines Gedankens? Das könne nicht von Wahrheit zeugen, denn wer schlafe, liebe nicht.

KÄTHE RECHEIS





Noch ist im Tal der Flüsternden Winde die Welt der Wölfe heil. Der Jungwolf Schiriki lebt mit seinem Rudel friedlich und sorglos in den Tag hinein. Sie alle hören auf Wakas Stimme – das Gesetz, nach dem alle Geschöpfe zusammenleben: Wölfe, Rotwild, Vögel und alle anderen Tiere.

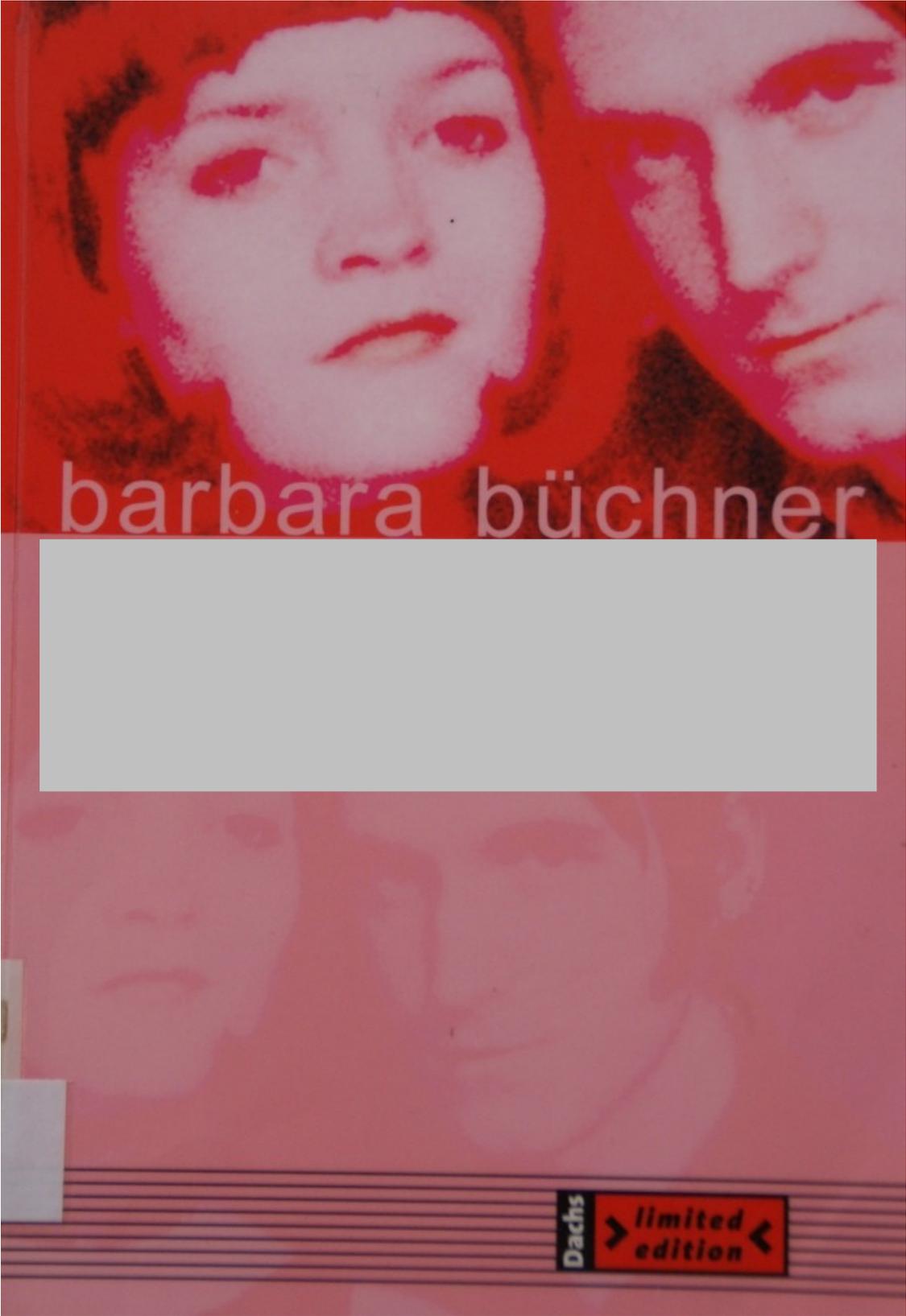
Eines Tages jedoch verbreitet sich die Kunde von Schogar Kan, einem riesigen schwarzen Wolf aus dem Norden der bekannten Welt. Mit seinem Rudel Zahllos will er die ganze Welt umspannen und eine neue Ordnung errichten: Alle Geschöpfe sollen ihm untertan sein. Waka, das Gesetz, gilt für ihn nicht. Eine schreckliche Zeit bricht an. Schiriki muß mit ansehen, wie nach und nach alle Rudel Waka zu vergessen scheinen und sich Schogar Kan anschließen. Von nun an ist es verboten, die wunderbaren alten Geschichten von Waka zu erzählen. Die natürlich gewachsenen Rudel, bislang eine feste und unzertrennliche Gemeinschaft von Leitwölfen, Späherwölfen, Jungwölfen und Welpen, werden aufgelöst. Jetzt werden die Wölfe nach Alter eingeteilt, und ein Schogar Kan treu ergebener Lehrwolf übernimmt die Führung. Das riesige Rudel läßt anderen Tieren keinen Lebensraum mehr. Im Gegenteil, das Rotwild und viele andere Arten werden von Jägerwölfen zusammengetrieben und in großen Zahlen gerissen. Die Natur kommt aus dem Gleichgewicht. Überall dort, wo das Rudel Zahllos seinen Weg bahnt, herrscht Ödnis.

Niemand scheint stark genug, um Schogar Kan herauszufordern. Auch Schiriki, bislang der schwächste und langsamste seines Rudels, bleibt zunächst keine andere Wahl, als hilflos zuzuschauen, denn wer sich Schogar Kan in den Weg stellt, muß sterben ... Doch eines Tages rafft sich der schüchterne Schiriki auf und stellt sich Schogar Kan entgegen. Und die Botschaft Hotas, des alten Bären vom Berg, wird wahr:



Im Tal der Flüsternden Winde

Schiriki träumte. Im Traum lief er durch hohes Gras, das an seine Flanken schlug, duftend nach Blumen und Sonnenwärme. Die Wiese war erfüllt von friedlichen Lauten, vom Rascheln der Gräser, dem Sirren und Summen der Mücken und Fliegen, Bienen und Hummeln, dem Huschen der kleinen und kleinsten Geschöpfe, Maus und Käfer und Grashüpfer. Seine Nase nahm die vielfältigen Gerüche auf, die der leichte Wind ihm zutrug, den Geruch der Kräuter, den Duft der Blumen und all die Botschaften, die ihm sagten, an welchem der kleinen Geschöpfe er vorüberlief. Er träumte, die Wiese sei endlos, reiche bis dorthin, wo Himmel und Erde einander begegneten und noch darüber hinaus. Er lief und lief, und da war kein Hindernis, das ihm den Weg versperrte, ihn einschloß von allen Seiten. Die Welt, durch die er lief, hatte keine Grenzen.



Ein Abend in der Disco endet schrecklich: Gary, nicht mehr ganz nüchtern, will den Schwestern Nina und Kim zeigen, was für ein toller Autofahrer er ist. Auf der Heimfahrt rammt er ein Motorrad, auf dem ein junger Mann und eine junge Frau unterwegs sind. Gary will jegliches Aufsehen vermeiden und fährt trotz der Proteste der anderen weiter, ohne zu helfen.

Am nächsten Tag lesen Kim und Nina von dem Unfall und den schweren Verletzungen des Mädchens, Nadine, in der Zeitung. Kurze Zeit später bemerken die Schwestern, dass sie verfolgt und bedroht werden. Und als Nadine im Krankenhaus stirbt, ist ihnen eines klar: Sie müssen den mysteriösen Biker finden, bevor er sie findet.

Eine atemlose Jagd beginnt.

Ein rasanter Krimi über die Entscheidung zwischen Feigheit und Menschlichkeit: Spannung pur!

www.dachs.at

Büchereien der Stadt Linz



C0001326491

Ein Unfall in der Nacht

»He, Mann, bist du noch ganz dicht? Das ist nicht mal dein Auto und du fährst wie ein Irre!«

Gary – der eben mit quietschenden Reifen einen Wagen überholt hatte – lachte nur über die Proteste, die vom Rücksitz kamen. Er hatte sichtlich Spaß daran, den Volvo im Raketentempo über die nächtliche Straße zu jagen. Während er in einem atemberaubenden Überholmanöver an einem Lieferwagen vorbeischleuderte, rief er über die Schulter zurück: »Macht euch nicht in die Hosen, ihr Häschen! Ich weiß schon, was ich tue! Ich kann nämlich fahren!«

Eine Hupe plärrte. Der grelle Lichtschein entgegenkommender Scheinwerfer flitzte über den Volvo mit seinen sechs dicht gedrängten Insassen, so blendend hell, dass Kim die Augen zusammenkniff. Ihr Herz hämmerte heftig unter der Jeansjacke. Ihr wurde schlecht vor Angst, als Gary den Wagen ihres Bruders so rücksichtslos fuhr, aber was hätten sie sonst machen sollen? Benno hatte in der Disco so viel getankt, dass es einfach unmöglich gewesen war, ihn ans Steuer zu lassen. Er hatte sich kaum noch auf den Beinen halten können, als sie das Lokal verlassen hatten. Jetzt lehnte er im Fond in der Ecke und schnarchte mit offenem Mund. Kim und Nina würden Mühe haben, ihn zuhause die Treppe hoch in sein Zimmer zu bringen, ohne dass ihre Eltern aufwachten und bemerkten, wie betrunken er war. Wenn ihr Vater Benno in dem Zustand sah, hatte er ihm den Wagen zum letzten Mal geborgt!

»He, alte Schnecke, aus dem Weg da!« Gary drückte mit voller Kraft auf die Hupe. Ein roter Mazda scherte erschrocken aus, als der Volvo an ihm vorbeidonnerte, und wäre um ein Haar mit den Vorderreifen in den Straßengraben geraten. Kim hörte gerade noch sein empörtes Hupen, dann lag die nächtliche Straße wieder leer und verlassen vor ihnen.

»Gary!« Davids Stimme klang schrill. »Fahr langsamer! Das ist nicht mehr lustig! Wir krachen noch irgendwo rein!«



1. Kapitel

»Ziehet hin in Frieden«, sagt der Pastor.

Die Beerdigung ist zu Ende. In der kleinen Kirche herrscht eine große Stille. Sie stößt an die Wände, wallt unter das Dach, dröhnt in Rikas Ohren. Schräg strömt das Licht zu den Fenstern herein, Staub tanzt, hinten beginnt eine dünne Frauenstimme ein Kirchenlied zu singen. »Herr, begleite unsre Wege.« Einige Männer fallen ein. Die Hymne zögert, zittert dünn im Raum, steigt auf. Rika tastet nach der Hand ihrer Mutter, die nun neben ihr in der ersten Reihe steht, nachdem sie sich, an die Vorderbank angeklammert, mühsam hochgezogen hat. Die Hand ist kalt, knochig und trocken wie die Krallen eines Vogels. Ein Hustenanfall schüttelt die kranke Frau. Er wird unterdrückt und verebbt röchelnd.

»Mein herzliches Beileid«, murmelt der Pastor, öffnet die Arme und geht auf die beiden Frauen zu. »Friederike, Sie müssen mir sagen, wenn ich Ihnen helfen kann.« Rika blickt ihn an, ohne ihn zu sehen. In ihren Augen stehen Tränen, andere rinnen ihr die Wangen hinunter. Um ihre Finger krampft sich der Griff ihrer Mutter, zieht nach unten.

In den hinteren Reihen knarrt es, die Leute stehen auf, die Hymne ist zu Ende.

»Danke«, murmelt sie, »danke.«

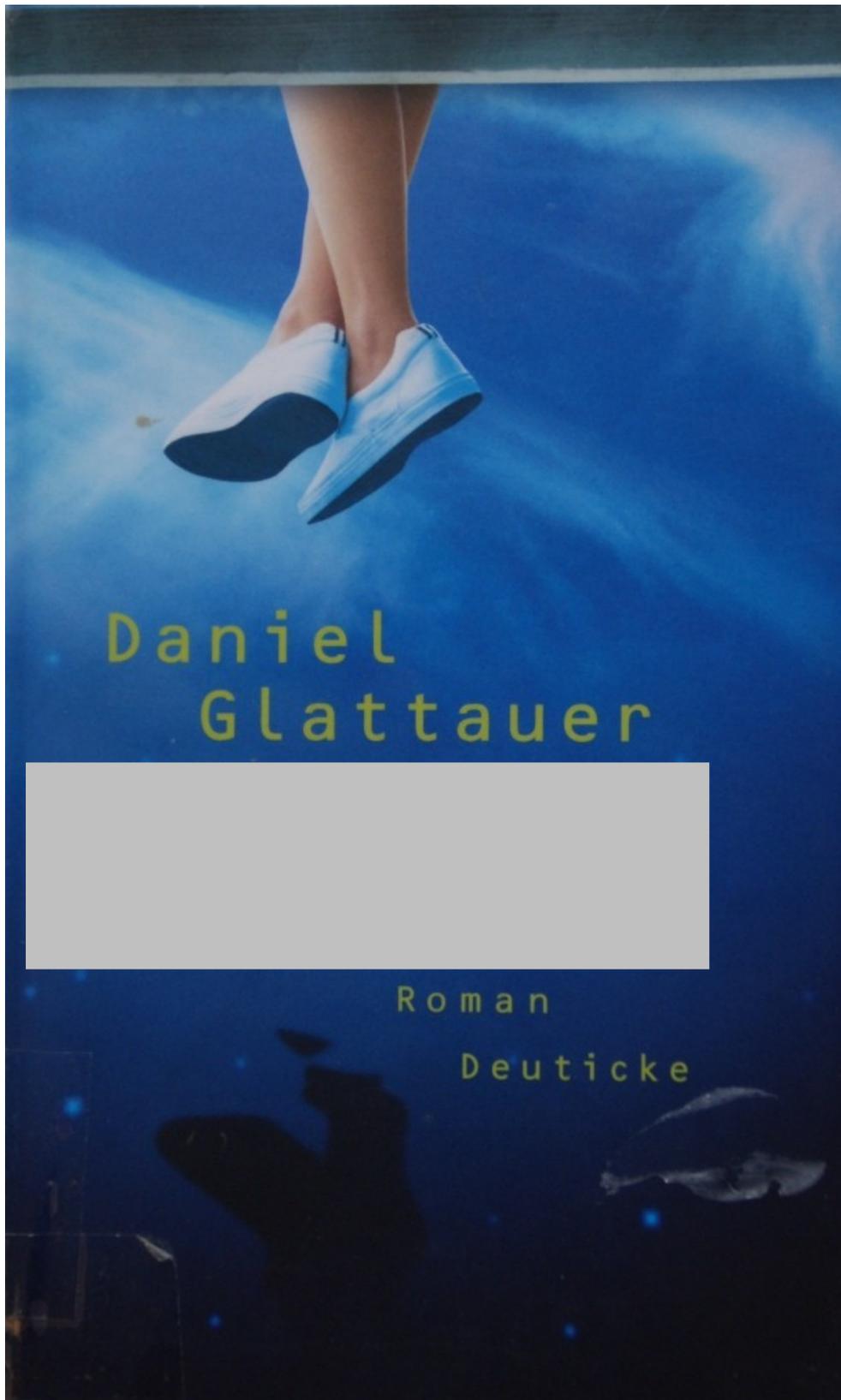
Nun greift der Pastor nach der Hand von Rikas Mutter, nimmt sie zwischen die seinen, hält sie lange und sagt dann noch: »Ich schicke morgen meine Frau vorbei, mit etwas Warmem zum Anziehen und Hustensaft, wir können die Krankheit nicht so anstehen lassen, nicht wahr, Frau Helgens?«

Nein, denkt Rika, wir können aber auch nichts dagegen tun.

Nun flüstert die Mutter: »Danke«, zieht das Schultertuch enger um ihren hageren Körper und macht sich auf den Weg aus der Kirche. Gebückt schlurft sie vor sich hin, Schritt für Schritt nach Atem ringend.

»Friederike, wie soll das weitergehen, wer kümmert sich um euch, wovon werdet ihr leben?«, fragt der Pastor, langsam neben Rika einhergehend. »Ich mache mir Sorgen. Soll ich den Gemeindegemeinderat befragen? Im Altenheim ist vielleicht Platz für Ihre Mutter. Was aber wird aus Ihnen? Eine Dienststelle am Gutshof, Gesellschaftsdame, Sie können doch lesen, nicht wahr?«

Rika zuckt schweigend die Achseln.



»Wie es mit uns weitergehen soll, Leo? – Weiter wie bisher. Wohin? – Nirgendwohin. Einfach nur weiter. Du lebst dein Leben. Ich lebe mein Leben. Und den Rest leben wir gemeinsam.«

»Einer der zauberhaftesten und klügsten Liebesdialoge der Gegenwart.« *Volker Hage, Der Spiegel*

Stadtbibliothek Linz



C0004278207

978-3-552-06093-7

A

Drei Wochen später

Betreff: **Hallo**

Hallo.

Zehn Sekunden später

AW:

ACHTUNG. GEÄNDERTE E-MAIL-ADRESSE. DER EMPFÄNGER KANN SEINE POST UNTER DER GEWÄHLTEN ADRESSE NICHT MEHR AUFRUFEN. NEUE E-MAILS IM POSTEINGANG WERDEN AUTOMATISCH GELÖSCHT. FÜR RÜCKFRAGEN STEHT DER SYSTEMMANAGER GERNE ZUR VERFÜGUNG.

Ein halbes Jahr später

Kein Betreff

Hallo!

Zehn Sekunden später

AW:

ACHTUNG. GEÄNDERTE E-MAIL-ADRESSE. DER EMPFÄNGER KANN SEINE POST UNTER DER GEWÄHLTEN ADRESSE NICHT MEHR AUFRUFEN. NEUE E-MAILS IM POSTEINGANG WERDEN AUTOMATISCH GELÖSCHT. FÜR RÜCKFRAGEN STEHT DER SYSTEMMANAGER GERNE ZUR VERFÜGUNG.

30 Sekunden später

RE:

Hört das nie auf?

Zehn Sekunden später

AW:

ACHTUNG. GEÄNDERTE E-MAIL-ADRESSE. DER EMPFÄNGER KANN SEINE POST UNTER DER GEWÄHLTEN ADRESSE NICHT MEHR AUFRUFEN. NEUE E-MAILS IM POSTEINGANG WERDEN AUTOMATISCH GELÖSCHT. FÜR RÜCKFRAGEN STEHT DER SYSTEMMANAGER GERNE ZUR VERFÜGUNG.

Lösung:

Klappentexte: **A-K**
Titelseiten: **1-11**
erste Seiten: **a-k**

10 A g Daniel Glattauer „Alle sieben Wellen“
11 B i Robert Schneider „Schlafes Bruder“
8 F j Wolf Haas „Wie die Tiere“
7 H k Felix Mitterer „Kein Platz für Idioten“
9 D h Stefan Slupetzky „Das Schweigen des Lemming – Lemmings dritter Fall“

2 E f Daniel Glattauer „Der Weihnachtshund“
5 I d Barbara Büchner „Nadine, mein Engel“
4 G c Käthe Recheis „Wolfsaga“
3 K b Christine Nöstlinger „Liebe Tochter, werter Sohn!“
1 C a Eva Rossmann „Kaltes Fleisch“
6 J e Sigrid Laube „Und jenseits liegt kein Paradies–eine Reise ins nördliche
Eismeer“